



Die Journalisten spielen ihr Lieblingsspiel – Boten des Realen

Aus nicht bestätigter Quelle

Massenmedien und Krieg

von Walter van Rossum

Der Krieg gegen den Irak ist nicht erst völkerrechtswidrig, seit »Schock und Horror« im Desertstorm der irakischen Wüste rumballern. Von Anfang an bestand die amerikanisch/britische Absicht darin, notfalls an den Vereinten Nationen vorbei eine UN-Resolution im amerikanischen Interesse zu vollstrecken. In dem Moment, da diese Politik unzweideutig öffentlich wurde, hätte es für die sogenannte Völkergemeinschaft keine dringendere Aufgabe geben dürfen, als diesen völkerrechtswidrigen Angriffskrieg zu verhindern. Nun klingt »völkerrechtswidrig« in Zeiten, da wir uns an das Marodieren von Killerschwadronen gewöhnt zu haben scheinen, ein wenig nach einem diplomatischen Kavaliersdelikt, nach der Missachtung einer internationalen Parkverbotsvorschrift. In Wahrheit ist hier aber ein Angriffskrieg gemeint, der nach den Vorstellungen des internationalen Rechts zu den schwersten Vergehen schlechthin gehört:

Schließlich geht es um vorsätzlichen Massenmord - der auf eine bislang nicht bekannte Weise gegen das Votum der politischen Weltöffentlichkeit durchgeführt wird. Allerdings ist klar, dass solche Wahrheit zur Zeit von niemandem politisch geschultert werden kann. So versteckt die Politik ihre Lebenslügen hinter diplomatischen Sprachregelungen, welche sich in der medialen Zurichtung der Welt als grotesker Eiertanz fortsetzen. Scheinbar sind unsere Journalisten schlagartig mit »Ausbruch« des Krieges hyperkritisch geworden. Verzweifelt ahnen unsere atemlosen Korrespondenten, dass sie wieder mal in die Falle gegangen sind: Die Bilder vom Aufmarsch der Vernichtungshandwerker und Schemen von ein paar Leichen verstecken den Krieg mehr als dass sie ihn zeigen. Die perfide Illusion, wir seien dabei auf unseren Sofas, ist zur quälenden Paradoxie für viele Journalisten und Zuschauer geworden. Die rasenden

Reporter hüllen sich in Wolken aus Konjunktionen, und man scheint sich der journalistischen Primärtugend zu entsinnen, dass Informationen gefälligst zu überprüfen sind. Im Gefängnis der Echtzeit dämmert die Sehnsucht nach einem Hauch von Echtheit.

Dabei liegen Monate hinter uns, in denen Medien sich zur bunten Bühne eines großartigen demokratischen Abstimmungsspiels gemacht haben: Sollen die Amerikaner oder nicht? Ich kann mich nicht erinnern, dass im Eifer des Gefechts je vernehmbar danach gefragt worden ist, dass allein die Fragestellung sich schlicht und einfach verbietet - und zwar aus rein rechtlichen Gründen. Doch Medienarbeiter behaupten gerne, sie könnten sich schließlich nicht die Welt auszusuchen, über die sie berichten. Allerdings tun sie genau dies pausenlos und ohne Bedenken. Erinnern wir uns beispielsweise daran, dass die Bundesrepublik Deutschland in einen